



11. Netzwerk-Nachmittag
Frühe Förderung
26. September 2018
Lucia Amberg

Übergänge als Herausforderung und Chance – nicht nur für das junge Kind

Was ist ein Übergang?





Warum beschäftigen wir uns mit Übergängen?

digitales Original-Foto von



historicArt

Antiquariat & Kunsthandlung
Wiesbaden-Breckenheim



❄
DAS STUFENALTER DES MENSCHEN. ❄



10 JAHRE.
Zwei Jahr das Kind im Flügelzeit
Gesetzt der Unschuld Seligkeit.

20 JAHRE.
Mit zwanzig Jahr zur Welt erblickt
In seiner Lieb der Herz ergötzt.

GEBOURT
Dem Kindes Welt's ganz Leben
Die Engel Gottes besprechen. +

30 JAHRE.
Mit dreissig Jahr die Mutterfreuden
Dem Weib die höchste Last besetzen.

40 JAHRE.
Mit vierzig Jahr der Kinder Glück
Die saine Jugend ihr zurück. +

50 JAHRE.
Mit fünfzig „Stillestand“ wie man sagt,
Ein Entset sie jetzt glücklich macht.

60 JAHRE.
Mit sechzig geht es dann herab
Langsamten Schritten nach dem Grab.

70 JAHRE.
Mit siebenzig Jahr Unwohlsein
Dem alt Mütterchen noch freun.

80 JAHRE.
Mit achtzig Jahren schwach sie ist
Nur auf das trauen Entset sitzt.

90 JAHRE.
Mit neunzig Jahren, Haupt erlöset sein,
Dankt sie vor an die letzte Heit. + +

DAS STUFENALTER DER FRAU

Warum beschäftigen wir uns mit Übergängen?

Sozialisation als

Herausbildung und Entwicklung der Persönlichkeit in Auseinandersetzung mit der Welt.

Sozialisation als „Prozess der Entwicklung der Persönlichkeit in produktiver Auseinandersetzung mit den natürlichen Anlagen, insbesondere den körperlichen und psychischen Grundmerkmalen (innere Realität) und mit der sozialen und physikalischen Umwelt (äußere Realität)“.

Hurrelmann K. und Bauer, U. (2015). Einführung in die Sozialisationstheorie. Weinheim und Basel: Beltz

Warum beschäftigen wir uns mit Übergängen?

Lebenslauf

Institutionalisiertes
Ablaufmuster (Kita, Schule,
Ausbildung, Arbeit, Pension)

Biografie

Subjektive Lebensgeschichte

Heutzutage: Lebensalterrollen verlieren
an Stabilität, ihre Grenzen verlaufen
weniger eindeutig. Als Reaktion:
Übergänge verlängern sich, sie werden
offener und ungewisser.

„Das Leben muss vorwärts gelebt werden, aber es kann nur
rückwärts verstanden werden“
(Kierkegaard, zitiert nach O'Rand 1996, S. 74).

Übergänge als Anlässe für pädagogisches Handeln:

- **Als Vorbereitung für einen anstehenden Übergang**
- **Als Begleitung des Übergangs**
- **Als Kompensation der Auswirkungen im Falle eines Scheiterns**

Das Konzept der Schulfähigkeit als Schlüssel zum Übergang

'Wohnen' und 'Ausbildung' als Teilübergänge zwischen Jugend und Erwachsensein

Übergänge zwischen Schule und Arbeit

Übergänge im Erwachsenenalter

Familiengründung als Übergang ins Erwachsenenalter

Entwicklung pädagogischer Professionalität als Lern- und Bildungstransitionen

Übergänge im höheren Erwachsenenalter am Beispiel der Themen Erwerbsleben, Wohnen

Definition Übergänge

Übergänge

Brüche

z.B.
individuelle
Ebene

«Transitionsereignisse, die die Bewältigung von ... auf mehreren Ebenen erfordern, Prozesse anregen, intensivierte Lernen anregen und als bedeutende biografische Erfahrung von Wandel in der Identitätsentwicklung wahrgenommen werden»

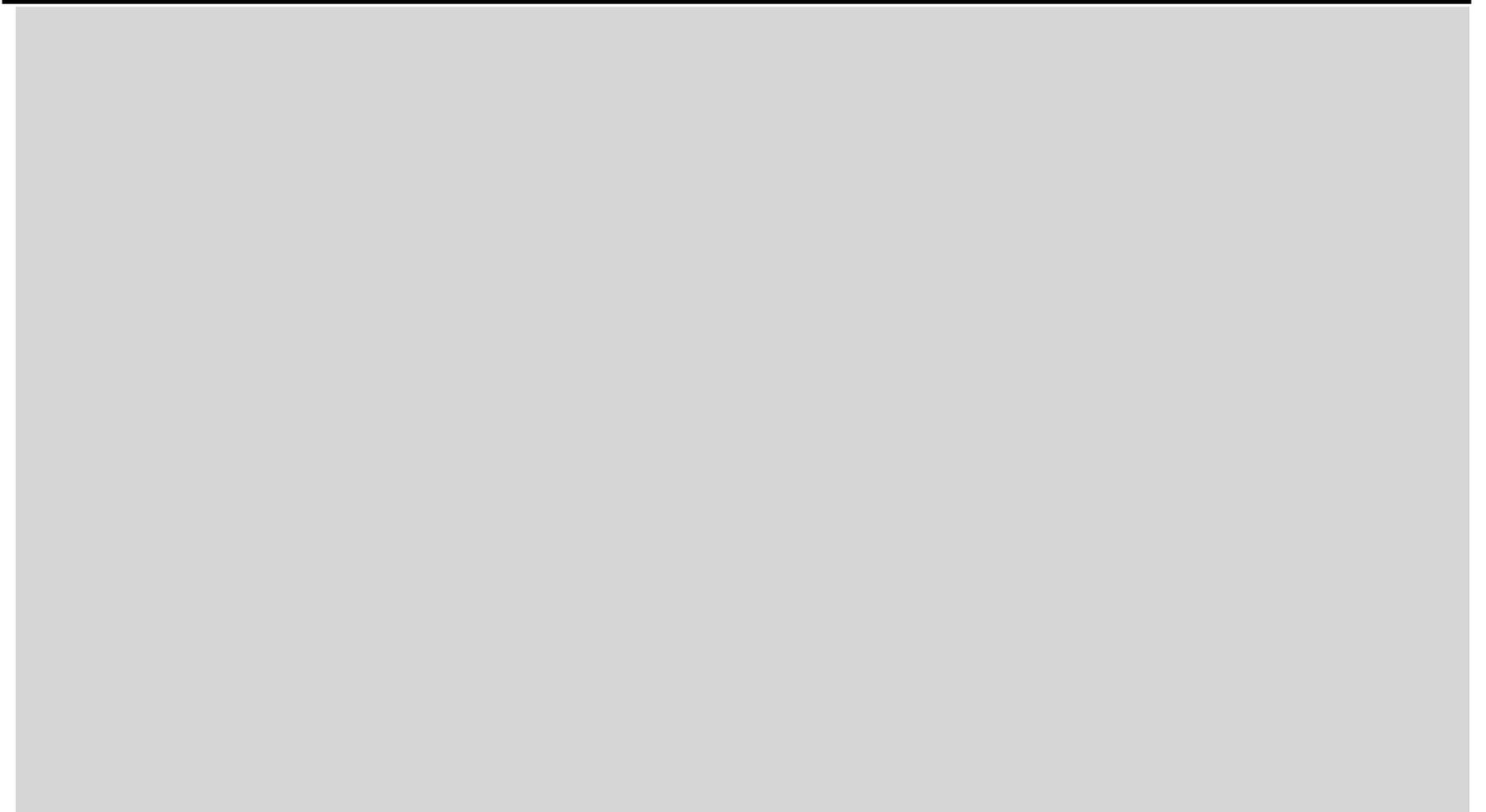
Griebel und Niesen, 2011, S. 37-38; Definition entwickelt am Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Horizontale Übergänge

z.B. Wechsel zwischen verschiedenen Einrichtungen oder Betreuungspersonen

Vertikale Übergänge

Altersbedingter Eintritt in eine nächsthöhere Stufe, z.B. Kindergarten/Basisstufe



Transitionsmodell nach Renate Niesel und Wilfried Griebel (2013)

- Alle Akteurinnen und Akteure werden berücksichtigt
- Transition wird als prozesshaftes Geschehen verstanden
- Entwicklungsaufgaben auf mehreren Ebenen (individuell, interaktionell, kontextuell)
- Transitionsbewältigung als Kompetenz des ganzen sozialen Systems

Entwicklungsaufgaben für Kinder

Wandel der Identität: Das Kind erfährt einen neuen Status, es fühlt sich älter und grösser; baut ein «Wir-Gefühl» auf; erlebt sich zunehmend als kompetent.

Emotionen wie Vorfreude, Stolz und Neugier einerseits, aber auch Unsicherheit, Ängste und Verlustgefühle müssen bewältigt werden.

Nicht mehr nur Familienkind, sondern auch Kindergarten-Kind; daraus ergeben sich veränderte Erwartungen bezgl. Fähigkeiten und Verhalten.

Veränderungen im Beziehungsgeflecht der Familie: Kind strebt nach mehr Unabhängigkeit und Selbständigkeit.

Kind muss sich vermehrt auf neue Situationen einstellen bzw. umstellen.

Entwicklungsanforderungen für Eltern

Eltern sind sowohl Unterstützer für das Kind, aber sie müssen die Veränderungen, die mit dem Übergang verbunden sind, auch selber bewältigen.

Starke Emotionen/Stress: Schuldgefühle, Unsicherheit usw.

Wandel der Identität: Eltern werden von Kindergarten-/Schulkindern.

Akzeptanz der Beziehung zwischen der Betreuungsperson und dem Kind als etwas Eigenständiges.

Vereinbarkeit von den Anforderungen von Familie (z.B. pünktliches Aufstehen), Kindergarten und Beruf.

Bewusstwerdung: Weg des Kindes, Weg der Eltern

Bewältigung beim Kind

Anzeichen:

Das Kind fühlt sich wohl

Das Kind nimmt an Gruppenaktivitäten teil

Das Kind zeigt Spiel- und Explorationsverhalten

Das Kind tritt mit andern Kindern und Betreuungspersonen in Kontakt

Faktoren für eine erfolgreiche Bewältigung (Auswahl)

Schrittweise Eingewöhnung in die Kita unter aktiver Einbindung der Eltern

Austausch und Aufbau freundschaftlicher Beziehungen mit anderen Eltern in ähnlichen Situationen

Erziehungspartnerschaften zwischen Betreuungspersonen und Eltern ermöglichen einen regelmässigen Austausch, unterstützt Eltern (und indirekt auch die Kinder) in der Bewältigung des Übergangs.

Aufgaben und Rolle der Fachperson

Fachperson moderiert und begleitet den Prozess

Fachperson bezieht alle Akteurinnen und Akteure ein

Qualifikation der Fachperson wichtig: Fachwissen,
Selbstreflexion, Unterstützung im Team

Übergänge und Transitionen: Bedeutung, fachliche Konzepte und Beispiele, Handreichung des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Berlin, Stand Dezember 2013
<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/uebergaenge-und-transitionen/> abgerufen am 24. September 2018



https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse_Publikationen_Deutsch/2018_kibesuisse_publication_uebergaenge.pdf



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Bildnachweise

Stufenalter eines Menschen: <https://www.zvab.com/kunst-grafik-poster/Stufenalter-Menschen-Gro%C3%9Fer-Giclee-Druck-Bilderbogens-Lebensstufen/20801111469/bd>, abgerufen am 24. September 2018

Stufenalter einer Frau: https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/lebensstationen/1_178.htm abgerufen am 24. September 2018

Video

Übergänge in der Kindheit, ein Gemeinschaftsprojekt von kibesuisse und pro enfance
<https://vimeo.com/288677336> abgerufen am 17. September

Literatur

Hof, Christiane et al. (Hrsg.) (2014): Pädagogik der Übergänge. Weinheim und Basel: Juventa

Hurrelmann K. und Bauer, U. (2015). *Einführung in die Sozialisationstheorie*. Weinheim und Basel: Beltz

Übergänge und Transitionen: Bedeutung, fachliche Konzepte und Beispiele, Handreichung des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Berlin, Stand Dezember 2013
<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/uebergaenge-und-transitionen/> abgerufen am 24. September 2018

Niesel, R. und Griebel, W. (2013). Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung. In: Schröder W. et al. (2013). Handbuch Übergänge. Weinheim und Basel: Beltz, S. 215-231

O'Rand, A. (1996): Linking Social Structures to Personal Development. In: Weymann, A./Heinz, W. R. (Hrsg.): Society and Biography. Weinheim, S. 67-82